

Sprungbrett für die Holsteiner Straße

Unternehmer Lüder Kastens will altes Postgebäude für die Therapiehilfe mit ihrer Fahrradwerkstatt umbauen

VON ANKE VELTEN

Osterfeuerberg. In das seit Jahren verlassene Verwaltungsgebäude an der Holsteiner Straße 91 wird wieder Leben einziehen. Bauunternehmer Lüder Kastens hat Immobilie, Grund und Zuwegungsrecht erworben und will das Haus für die „Therapiehilfe Bremen“ umbauen. Die gemeinnützige Gesellschaft möchte dort Beschäftigungsmöglichkeiten und Unterkünfte für Menschen mit Suchterkrankungen einrichten. Wie genau der neue Eigentümer und der Träger sich das vorstellen, ließ sich der Waller Fachausschuss „Bau, Verkehr und Umwelt“ während seiner öffentlichen Sitzung im Ortsamt West erklären. Und wie anschließend zu hören war, werden auch die Sanierungspläne für den gegenüberliegenden Baumarkt konkreter.

Die „Therapiehilfe e. V.“ ist ein Träger, der seit mehr als 40 Jahren Menschen mit Sucht- und Lebensproblemen Beratung, Behandlung, Betreuung und Beschäftigungsmöglichkeiten anbietet. Der Verein ist in ganz Norddeutschland tätig. Die Therapiehilfe Bremen unterhält in der Stadt unter anderem sieben Einrichtungen für betreutes Wohnen – darunter eine Wohngemeinschaft substituierter Drogenabhängiger an der Vegesacker Straße.

Die Kleine Helle in der Bahnhofsvorstadt ist die bisherige Adresse des Beschäftigungsprojekts mit dem Namen „Sprungbrett“, das in verschiedenen Bereichen Integrationsjobs („In-Jobs“) für Menschen schafft, die auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind, wie Geschäftsführerin Janina Tessloff erklärte. Grund für den gewünschten Umzug nach Osterfeuerberg: „Der Standort platzt aus allen Nähten.“

Selbsthilfe bei der Radreparatur

Ins Erdgeschoss des Gebäudes an der Holsteiner Straße sollen daher die „Sprungbrett“-Fahrrad-Selbsthilfwerkstatt sowie das Sozialkaufhaus einziehen. In der Werkstatt werde ein festes Team von Mitarbeitern Anleitung, Unterstützung, Werkzeug und gegebenenfalls gebrauchte Ersatzteile für die Reparatur von Fahrrädern geben. Das Sortiment des Sozialkaufhauses werde aus gebrauchten Möbeln und Dingen des Alltags bestehen. Sie sind bei den „sozialen Umzügen“ übrig geblieben, die der Verein für Menschen organisiert, die einen Umzug nicht alleine bewerkstelligen, sich aber ein Profi-Umzugsunternehmen nicht leisten können, so Tessloff. Die Zielgruppe von Fahrradservice und Kaufhaus seien ausschließlich Menschen, die ihre Bedürftigkeit nachweisen können – sprich: Empfänger von ALG II. Eine Konkurrenz zum Einzelhandel der Umgebung sei daher auszuschließen.

Im ersten Geschoss des Hauses soll eine betreute Wohneinrichtung für substituierte Drogenabhängige mit kleinen Apartments, Büro- und Gemeinschaftsräumen entstehen. Das oberste „Staffelgeschoss“ wird von der Therapiehilfe nicht benötigt. Hier könnte sich Eigentümer Kastens kleine Apartments für Singles oder zwei Personen vorstellen, die frei vermarktet werden.

Das prägnante äußere Erscheinungsbild des 60 Jahre alten Gebäudes werde er nicht verändern. Die Garagen auf der Rückseite des Hauses sollen wieder zugänglich gemacht werden, so Kastens auf Nachfrage. Er werde den Bauantrag in Kürze stellen



Das 60er-Jahre-Bürogebäude an der Holsteiner Straße 91 hat die längste Zeit leer gestanden. Bauunternehmer Lüder Kastens möchte nach der Union-Brauerei auch dieses Stück Osterfeuerberg revitalisieren.

FOTOS: ROLAND SCHEITZ

und erwarde „null Problemo“, so der Bauunternehmer, der in den vergangenen Jahren den benachbarten Komplex der Waller Union-Brauerei auf Vordermann gebracht hat. Die Revitalisierungspläne seien als „eindeutig positiv“ zu betrachten, lautete das Fazit von Ausschusssprecher Wolfgang Golinski. Nach Schätzungen der Bremer Zwischenzeitzentrale steht das 50 Meter lange und 17 Meter breite Gebäude seit einem guten Jahrzehnt leer. In den Vorjahren war es als Verteilzentrum der Deutschen Post ge-

nutzt worden. Ursprünglich wurde es jedoch für die „Konsumgenossenschaft Vorwärts“ gebaut, die sich bereits 1906 auf dem Areal an der Holsteiner Straße 91-99 ausgebreitet hatte. 1912 leistete sich die Genossenschaft eine Betriebszentrale mit Großbäckerei, die allerdings den Zweiten Weltkrieg nicht überstand. Im Mai 1957 wurde das neue Verwaltungsgebäude eingeweiht, das in sieben Monaten Bauzeit nach Plänen und unter der Bauleitung des Bremer Architekten Günter Wolf entstanden war: Ein „neuzeitlicher“,

„schöner und zweckmäßiger Neubau mit bestem Material“, hieß es seinerzeit in dieser Zeitung. Der dreigeschossige Stahlbetonskelettbau bekam eine Fassade aus Spaltpoliermarmor. Innen bot er Platz für Geschäftsleitung, Büros, Buchhaltung, Archiv und Aktenräume, für ein repräsentatives Sitzungszimmer, sowie für Einliegerwohnungen, in denen Hausmeister, Bäcker- und Zentrallagermeister untergebracht wurden.

Auch die Pläne für die Baumarktsanierung nehmen Gestalt an, wie Architekt Stephan Gallasch berichtete. Der Bauantrag sei eingereicht, die Statik werde zurzeit geprüft, so der Architekt. Bis auf Details werde der Markt mit seiner Verkaufsfläche wieder so aufgebaut, wie er sich vor der Brandstiftung im Juli 2013 darstellte. Ursprünglich hatten die Bauherren die Wiedereröffnung des 2450 Quadratmeter-Baumarkts für den Jahresbeginn 2018 geplant. Ob das noch zu schaffen ist, ist ungewiss: Zunächst müssen sich Baubehörde und Investor über die Höhe des Zaunes entlang der Holsteiner Straße einigen, erklärte Gallasch. Im Ausschuss gab es zu dieser Frage spontan Einigkeit: Eine Höhe von 2,50 Metern, wie sie die Baubehörde wünscht, sei einem Vier-Meter-Zaun vorzuziehen, hieß es einhellig. In der Kölner Toom-Zentrale wollte man die Planungen „zum jetzigen Zeitpunkt“ nicht kommentieren.

Auch die Planungen für den Toom-Baumarkt nehmen Gestalt an. Das Gebäude wartet seit mehr als viereinhalb Jahren auf eine Sanierung.

